

Erscheinung wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2009) in MARIBOR, Jurisova ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 11. Briefliche Anfragen Rücksicht belassen.



Abnahme- u. Abbestellungs-Annahme in Maribor: Jurisova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Definitive Absage

### Deutschland geht nicht nach Genf — Die Engländer bezeichnen Locarno als aussichtsreicheren Tagungsort

London, 18. Oktober.

Trotz der neuerlichen Ablehnung Deutschlands, an der von MacDonald angeregten Viermächtebesprechung in Genf teilzunehmen, wird der diplomatische Meinungsaustausch zwischen London und Berlin fortgesetzt. Die englische Regierung hofft noch immer, Deutschland dazu bewegen zu können, einem anderen Tagungsort, beispielsweise Locarno, zuzustimmen. Dem Vernehmen nach wird der englische Botschafter in Paris Lord Tyrrell dem französischen Ministerpräsidenten Herriot das Ergebnis des englisch-deutschen Meinungsaustausches mitteilen.

Wiel beachtet wird eine Rede, die Premierminister MacDonald bei einem Dejeuner der nationalen Arbeiterpartei gehalten hatte. Er kam hierbei auf die Frage der deutschen Gleichberechtigungsforderungen zu sprechen und erklärte, daß Deutschland wohl wisse, daß England sich diesen Forderungen nicht widersetze, es müsse aber auch in Berlin die Erkenntnis reifen, daß England die Besserung seiner Beziehungen zu den anderen Staaten wünsche. Es müsse alles angewendet werden, um zu einer Einigung zu gelangen. „Ich bedaure es, daß Deutsch-

land sich weigert, an den Genfer Besprechungen teilzunehmen und hoffe, daß die letzte Antwort noch nicht gefallen ist. Die britische Regierung hoffe, in dieser Frage schon bald bessere Mitteilungen machen zu können“.

Berlin, 18. Oktober.

In hiesigen Regierungskreisen wird der Optimismus, den die englische Regierung selbst nach der ersten Absage Deutschlands hegt, nicht geteilt. Die deutsche Regierung hat auch die zweite, durch den englischen Geschäftsträger überreichte Einladung zur Viermächtekonferenz ohne Angabe der Gründe abgelehnt, wie sie denn überhaupt diese Frage als erledigt betrachtet.

Washington, 18. Oktober.

In der Umgebung des Staatsdepartements verlautet, daß die in Genf vertretenen Mächte die Frage der Fortsetzung des zweiten Teiles der Abrüstungskonferenz einer Prüfung unterzogen hätten. Man sei zu der Überzeugung gelangt, daß es angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten wohl am besten sei, die Abrüstungskonferenz erst nach erfolgter Abstimmung der im Jänner 1933 stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz fortzusetzen.

## Hoffens Abschied

Beograd, 18. Oktober.

Der von seinem Posten scheidende deutsche Gesandte Ulrich von Haffelberg hat gestern die Vertreter der Presse zu sich, um einige Abschiedsworte auszusprechen. Der Gesandte, der bekanntlich den Posten eines Botschafters in Rom bezieht, erklärte, Beograd mit Bedauern zu verlassen, da der Aufenthalt in dieser Hauptstadt für ihn wert und interessant gewesen sei. Er glaube, daß im jugoslawischen Volke keine Spur von Haß aus der Zeit des Krieges mehr übrig geblieben sei. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland seien einer erfolgreichen Entwicklung gewiß.

## Skupština

Beograd, 18. Oktober.

Die heutige Sitzung der Skupština begann um 10 Uhr 30. Es wurden verschiedene Interpellationen und Beschwerden vorgebracht, die von den zuständigen Ministern gelegentlich beantwortet werden.

Erster Punkt der Tagesordnung war die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die mit Oesterreich abgeschlossene Konvention hinsichtlich der Sozialversicherung. Für den Beratungsausschuß leitete Abg. Markić die Debatte ein, und betonte in seinen Ausführungen, diese Vereini-

bei einer etwaigen Grippe nur zwei, drei Mann in diesen Herbsttagen dem Nationalrat fernbleiben und die Mehrheit dadurch in Gefahr kommt, sich in eine Minderheit zu verwandeln.

Die Regierung wird sich zu Maßnahmen entschließen müssen, wie sie der deutsche Reichskanzler von Papen zwecks Sicherung des inneren Friedens im Reiche durchgesetzt hat. Es ist möglich, daß ein allgemeines Verbot des Waffentragens zur Diskussion gestellt wird, das wichtigste ist und bleibt aber doch die Auflösung der Selbstschutzbände. Wird der entscheidende Schlag gegen den Republikanischen Schutzbund geführt, dann

muß sich die Regierung, um nicht ungerecht zu sein, auch mit der Frage der Auflösung anderer ähnlicher Organisationen, einschließlich der Heimwehr und der SA, sowie SS-Formationen befassen. Es gibt da eine Menge von kläglichen Fragen, die die Regierung unbedingt umgehen muß, wenn sie mit einem wesentlichen Teil der Koalition, d. i. die Heimatsblöcker, nicht in Konflikt kommen will, ganz abgesehen von dem rückfichtsvollen Verhalten, welches den anwachsenden Nationalsozialisten gegenüber in Oesterreich an den Tag gelegt wird. Simmering war ein Marmorf. Die innere Wunde ist wieder aufgerissen . . .

## Zentrum und Papen

### Prälat Kaas für Mitarbeit mit dem Reichskanzler. — Brüning in den Hintergrund gedrängt.

Berlin, 18. Oktober.

Großes Aufsehen in politischen Kreisen erregte eine Rede des Zentrumsvorsitzenden Prälaten Kaas in Münster, in der sich der Redner offen für die Mitarbeit des Zentrums mit der Reichsregierung erklärte. In politischen Kreisen wird diese Tatsache als größter Erfolg des Reichskanzlers von Papen angesehen. Die veränderte Haltung des Zentrums soll vor allem darauf zurückzuführen sein, daß Dr. Brüning in seiner Partei völlig in den Hintergrund gedrängt wurde.

## Parlamentsauftakt in England

London, 18. Oktober.

Heute treten beide Häuser nach der Sommerpause zum ersten Mal wieder zusammen. Im Unterhaus wird Chamberlain mit einer längeren Rede über die Wirtschaftspolitik des Kabinetts die Durchberatung des Ottawa-Abkommens einleiten. Ebenso wird auch Sir Herbert Samuel in der heutigen Unterhausung das Wort ergreifen. Im Namen der Regierung wird Premierminister MacDonald den Sprechern antworten.

## Kurze Nachrichten

Genf, 18. Oktober.

Der Völkerbundrat hat heute in seiner geheimen Sitzung den stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes als Nachfolger Sir Eric Drummonds einstimmig gewählt. Die Bestätigung der Wahl wird durch die Völkerbunderversammlung im November erfolgen.

Nizza, 18. Oktober.

Der Präfect von Korrika hat einen italienischen Journalisten namens Tencajoli mit der Begründung ausgewiesen, daß der Journalist, der sich hauptsächlich mit historischen Studien beschäftigte, in seinen Artikeln häufig eine gegen Frankreich gerichtete Tendenz gegeben habe. Tencajoli hat Korrika verlassen und ist nach Italien zurückgekehrt.

London, 18. Oktober.

Der Abschluß eines französisch-spanischen Bündnisvertrages soll, wie der „Daily Telegraph“ heute in großer Aufmachung behauptet, unmittelbar bevorstehen. Dieses Bündnis soll nicht nur die gemeinsamen Interessen der beiden Länder in Marokko regeln, sondern auch dazu bestimmt sein, sowohl in Genf wie im Mittelmeer die Position Frankreichs zu stärken. Das Blatt vermutet, daß dieses Bündnisprojekt schon bei dem bevorstehenden Besuch Herriots in Madrid, der Ende Oktober erfolgen wird, greifbare Gestalt annehmen werde.

## Briefenbericht

Ljubljana, 18. Oktober. Devifen: Berlin 1362.08—1372.88, Zürich 1108.35—1113.85, London 197.36—198.96, Newyork Sched 5717.97—5746.23, Paris 225.35—226.47, Prag 170.01—170.87, Triest 293.24—295.54.

Bagreb, 17. Oktober. Devifen: Berlin 1361.25—1372.05, Mailand 293.24—295.64, London 197.36—198.96, Newyork Sched 5696.59—5724.85, Paris 225.27—226.39, Prag 170.01—170.87, Zürich 1108.35—1113.85.

Zürich, 18. Oktober. Devifen: Paris 20.335, London 17.835, Newyork 517.75, Mailand 26.50, Prag 15.34, Berlin 123.075

## Simmering

Die blutigen Vorfälle, die drei Menschenleben gefordert haben, sind dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß und seiner an chronischem Mehrheitschwund leidenden Regierung zurecht gekommen, so sehr man sie vom menschlichen Standpunkt aus auch bedauern und verurteilen haben mochte. Der Nationalrat, der am 20. Oktober zusammentreten soll, wird also wieder einmal im Zeichen der Auseinandersetzungen über die Schuldfrage von Simmering stehen, wieder ist reichlich Gelegenheit geboten, über ein zu bewältigendes normales Legislaturpensum zu den Imponderabilien hinüberzugreifen, die einem schwachen Kabinett die Kampferinjektion zu geben hätten. Man braucht nur an die gestrigen Besprechungen im Bundeskanzleramt zu erinnern, an die entscheidenden Forderungen der nationalsozialistischen Führer, die nicht mehr und nicht weniger als die Auflösung der sozialdemokratischen Parteiarmerie gefordert haben. Der kleine Bundeskanzler Dr. Dollfuß — er ist ja körperlich der kleinste Erstminister Europas — beeilte sich sogleich, die Forderungen der Nationalsozialisten als Dringlichkeitsgegenstand des für heute angesetzten Ministerrates anzunehmen. In diesem Busche liegt nämlich der Hase: durch die Annahme der nationalsozialistischen Forderungen kann dem Nationalrat das Leben verlängert werden, etwas mehr als hundert Schüsse aus einem „marxistischen“ Parteihem genügt, die bürgerliche Front in Oesterreich, wenn auch mit kostbarem Blut, wieder zusammenzuschweißen.

Die Sozialdemokraten befinden sich angesichts dieser Tatsache in einer sehr bedrückten Lage. Die Schüsse, die aus dem Simmeringer Sozialistenheim auf die vorübergehenden Hitler-Anhänger gefallen sind, beweisen nur, daß sich der sozialdemokratischen Opposition eine gewisse Nervosität bemächtigt hat. Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Wiener Hochburg der Sozialdemokraten täglich mehr und mehr abbröckelt und daß die Nationalsozialisten die einzigen sind, die aus solchen Verlusten Gewinne ziehen. Das weiß man auch im Lager der Heimatsblöcker. Zu den Launen des Herrn Dr. Dollfuß gehört gewiß die Ernennung des Majors Fey zum Staatssekretär für Sicherheitswesen. Es wird also im Nationalrat, wo Major Fey seinen ersten Bericht über Simmering abzustatten hat, noch recht lustig zugehen. . . Dr. Dollfuß hat bereits erklärt, wo die Schuld liegt: bei den Sozialdemokraten, nur bei den Sozialdemokraten. Damit sind die Parolen für den 20. Oktober gegeben. Christlichsoziale, Landbund und Heimatsblöcker rücken enger zusammen, und die Nationalsozialisten kommen angesichts der zu erwartenden loyalen Haltung der Regierung ihren Forderungen gegenüber um die ganze Sprengkraft ihren Strebens: Auflösung des Nationalrates, Ausschreibung von Neuwahlen.

Vorläufig ist Simmering der Knochen, der den Parteien zum Venagen hingeworfen wurde, um den sie sich balgen dürfen. In dessen wird der Kluge Dr. Dollfuß wahrscheinlich versuchen, nach neuen Möglichkeiten einer Verlängerung seines Kabinetts Ausschau zu halten. Viel dürfte dabei nicht herauskommen, es könnte ihm passieren, daß

# Was besagt die Marke TUNGSRAM

auf der Glühlampe!

50 Jahre Forschung und Entwicklung!  
50 Jahre Fabrikationserfahrung!  
50 Jahre zufriedene Kundschaft!

Also:

Vollendete Qualität,  
grosse Lichtstärke,  
wirtschaftliche Beleuchtung!

## Der Bauernschutzgesetz bis 20. Dezember verlängert

Die Gesetzesnovelle mit 188 gegen 2 Stimmen angenommen  
Festlegung von Sanktionen

Beograd, 17. Oktober.

Die Skupština hat in ihrer heutigen Voll-  
sitzung die Gesetzesnovelle zum sogenannten  
Bauernschutzgesetz grundsätzlich mit 188 ge-  
gen 2 Stimmen angenommen. Bei der Ein-  
zelabstimmung fielen 200 Stimmen für die  
Vorlage, die damit angenommen erscheint.  
Wie bereits berichtet, ist der von der Regie-  
rung ausgearbeitete Entwurf im Wesent-  
lichen unverändert geblieben, der Beratungs-  
ausschuss einigte sich auf den 20. Dezember  
als Endtermin. Bis dorthin wird der Regie-  
rung nahe gelegt, eine neue Gesetzesvor-  
lage auszuarbeiten. Wichtig ist ferner der  
Zusatz, der den ursprünglichen Entwurf da-  
hin abändert, daß auch Sanktionen vorge-  
sehen sind für Fälle der Verletzung des Ge-  
setzes, gleichzeitig aber müssen die nach dem  
20. April 1932 übermäßig bezahlten Zinsen  
vom Kapital abgerechnet werden. Der Agri-  
kultminister stimmte diesen Abänderungs-  
anträgen des Beratungsausschusses zu, so  
daß das Gesetz über den zeitlichen Bauern-  
schutz hiemit angenommen wurde.

Vor Beginn der Plenarsitzung gab es im  
Beratungsausschuss harte Mühe, einen Zu-  
satzantrag, welcher lautet:

„Wenn der Gläubiger selbst mit Einwil-  
ligung des Schuldners auf Konto Zinsen,  
Provision oder Ähnliches sich eine größere  
Summe bezahlen läßt, als es nach den Be-  
stimmungen der Absätze 1 bis 3 erlaubt ist,  
wird der Mehrbetrag dem Gläubiger auf  
Verlangen des Schuldners abgezogen. Au-  
ßerdem wird der Gläubiger mit einer Arrest-  
strafe bis zu sechs Monaten und mit einer  
Geldstrafe bis zu 5000 Dinar belegt, sofern

nach der Strafprozessordnung keine strengere  
Strafe vorgesehen ist. Hat der Schuldner  
seine Schuld schon vollständig beglichen, so  
kann er die Rückzahlung des genannten  
Mehrbetrages fordern.

2. Die Bestimmungen des Art. 1 über  
Verrechnung des Mehrbetrages an Zinsen  
über den erlaubten Betrag hinaus, soweit  
sie die Rückstattung dieses Mehrbetrages  
vorsehen, werden auch auf Zinsen angewen-  
det, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes  
nach dem 20. April 1932 eingehoben wur-  
den.

Nach Erstattung des Mehrheitsberichtes  
durch den Abg. Dr. Sokolović kam

es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem  
Abg. S o n d a r e v i ć und dem Agri-  
kultminister D e m e t r o v i ć, insbeson-  
dere wegen seiner letzten Rede in Dugoselo.  
Agrikultminister Demetrović erklärte he-  
rauf, die Regierung sei die ganze Zeit her  
mit der Prüfung der Frage des Bauern-  
schutzes beschäftigt, doch habe man an die  
Eindlösung des Problems nicht früher her-  
antreten können, als die genauen Daten über  
die häuerliche Verschuldung bekannt waren.  
Die Verlängerung um zwei Monate ver-  
folge den Zweck, der Regierung und der Na-  
tionalversammlung die Möglichkeit zu bie-  
ten, den ganzen Fragenkomplex zu studie-  
ren und die geeignete Lösung zu finden. Der  
Minister fand für den Beratungsausschuss  
der auch Sanktionen vorgeschlagen hatte,  
Worte der Anerkennung. Die Regierung  
werde ein diesbezügliches Gesetz so bald als  
möglich unterbreiten. Der Minister polemisi-  
erte noch mit dem Abg. S o n d a r e v i ć, wo-  
rauf zu der Abstimmung mit dem eingangs  
erwähnten Resultat geschritten wurde. Die  
Sitzung wurde um 14 Uhr geschlossen. Die  
nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr 30  
statt.

### Senat

Bildung von Beratungsausschüssen.

Beograd, 17. Oktober.

Die erste Sitzung des Senats nach den  
Ferien war mehr formaler Natur. Der Vor-  
sitzende Dr. P a v e l i ć teilte dem Hause mit,  
daß die Skupština dem Senat das Bauern-  
schutzgesetz unterbreitet habe. Agrikultmini-  
ster Demetrović forderte für die Vorlage  
die Dringlichkeit. Sodann beantwortete der  
Minister einige Fragen des Senators Jo-  
v a n o v i ć, betreffend die Tierseuchen im Va-  
rar-Banat. Dem Banat sei für den Ankauf  
von Zuchtvieh der Betrag von 500.000 Di-  
nar angewiesen worden. Daraufhin wurde  
die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung  
findet morgen nachmittags statt.

Beograd, 17. Oktober.

Heute vormittags erfolgte im Senatsprä-  
sidium die Beerdigung der Senatoren Dr.  
Gustav Gregorin, Dr. Uroš Krulj und Dr.  
Radenko Staković.

## Rücktritt des Kabinetts Bajda-Boevod

Einigung mit Titulescu über die außenpolitischen Richtlinien  
als Ursache der Demission

Bukarest, 17. Oktober.

In der vergangenen Nacht traten Mini-  
sterpräsident B a j d a - B o e v o d und  
Außenminister T i t u l e s c u neuerlich  
zu einer Konferenz zusammen, um über die  
Richtlinien der kommenden rumänischen  
Außenpolitik einig zu werden. Die Unter-  
redung dauerte ziemlich lange, jedoch führte  
sie zu keinem positiven Ergebnis. Die beiden  
Staatsmänner verharrten jeder bei seinem  
Standpunkt.

Aus diesem Grunde entschloß sich König  
Carol, persönlich einzugreifen. Um 11 Uhr  
empfang der König in Sinaita den Minister-  
präsidenten, nach ihm den Vizepräsidenten  
der nationalgarantistischen Partei Mihalake  
und schließlich den Außenminister Titulescu.

Beim Verlassen des königlichen Schlosses  
erklärte Bajda-Boevod den Vertretern der  
Presse, er habe im Laufe der Audienz die  
schon einige Male unterbreitete Demission  
erneuert. Diesmal habe der König die De-  
mission angenommen. Die Regierung sei bis  
zur Lösung der Krise mit der Fortführung  
der Agenden beauftragt worden. Abends  
kehrte Bajda-Boevod aus Sinaita nach Bu-  
karest zurück. Die Krise ist auf Unstimmig-  
keiten innerhalb der nationalgarantistischen  
Partei zurückzuführen. Wie bereits berichtet  
wurde, setzte sich Innenminister Mihalake  
für Titulescu gegen Bajda-Boevod ein.

Der König begann schon mit der Bestra-  
fung der Parteiführer und empfing als  
ersten den Innenminister Mihalake in  
Aubienz.

### Blutige Straßenschlacht in Dortmund

2 Tote, 15 Schwerverletzte.

D o r t m u n d, 17. Oktober.

Etwa 400 uniformierte Nationalsozial-  
isten durchzogen mit Musik und Fahnen ge-  
stern in den Morgenstunden die Straßenzüge  
im Norden der Stadt und verteilten dabei  
Wahzettel an die Arbeiterbevölkerung. Bei  
dieser Tätigkeit wurden sie plötzlich von po-  
litischen Gegnern in größerer Anzahl über-  
fallen. Während sich zwischen den beiden  
Gruppen ein Steinbombardement entwickelte,  
in dessen Verlauf auch Pistolenhülse fielen,  
langte die Polizei in Ueberfallswagen ein.  
Die Demonstranten wendeten sich nun gegen

die Wache, wurden jedoch bald zerstreut.  
Straß später erneuerten sich die Tumulte  
auf der Straße und nahmen bedeutend ern-  
steren Charakter an. Die Polizei, die mit  
Steinen beworfen und heftig beschossen wur-  
de, erwiderte das Feuer und es kam zu  
einem lebhaften Feuergefecht. Dabei erhiel-  
ten ein Nationalsozialist und eine unbetei-  
ligte Passantin tödliche Schüsse, außerdem  
wurden fünfzehn Personen schwer und ge-  
gen dreißig leichter verletzt. Unter den  
Schwerverletzten befindet sich ein Polizei-  
beamter. Die Polizei mußte mehrere Stra-  
ßenzüge absperren, um der Ausschreitungen  
 Herr werden zu können.

### Ungarn und Rumänien

Rumänisches Dementi der Gerüchte über  
eine Personal- und Zollunion.

B u d a p e s t, 17. Oktober.

„Reggeli Uffog“ veröffentlicht heute eine  
aufsehenerregende Erklärung des Buda-  
pester rumänischen Gesandten über die Frage der  
rumänisch-ungarischen Personal- und Zoll-  
union, die auch in der Debatte über die  
jüngste Parlamentsrede des Ministerpräsi-  
denten gestreift wurde. Der rumänische Ge-  
sandte antwortete auf die Frage der Perso-  
nalunion mit einem entschiedenen Nein, da  
es nicht denkbar sei, daß ein Herrscher gleich-  
zeitig ein Herz für die Angelegenheiten  
zweier Völker habe.

• Bei Verdauungsstörungen, Blutarzt, Ab-  
magerung, Bleichsucht, Drüsenkrankungen,  
Dauerschmerzen, Kurunkeln regelt das natür-  
liche „Kranz-Loles“-Bitterwasser vortrefflich die  
so wichtige Verdauungsfunktion. Hervorragende Män-  
ner der Heilkunde haben sich überzeugt, daß  
selbst die zartesten Kinder das Kranz-Loles-  
Bitterwasser gut vertragen.  
Das „Kranz-Loles“-Bitterwasser ist in Apo-  
theken, Drogerien und Spezialehandlungen er-  
hältlich.

### Zugentgleisung in Innsbruck

Zwei Tote, fünf Verletzte.

I n n s b r u c k, 17. Oktober.

Heute vormittags kam es bei der Ein-  
fahrt des Personenzuges aus Mittenwald  
zu einer folgenschweren Entgleisung. Der  
Zug geriet in eine sogenannte Gabelstellung.  
Der vordere Teil des Zuges war über die  
richtig gestellte Weiche gelaufen, dann wurde  
aber vermutlich in der Meinung, daß der  
ganze Zug bereits die Weiche passiert habe,  
der Wechsel umgestellt. Dadurch kam der  
zweite Teil des Zuges auf ein anderes Ge-  
leise, bzw. der Zug wurde entzweigeteilt.  
Der vordere Waggon, ein großer deutscher  
Wagen, verlor die Achse und stürzte um.  
Aus den Trümmern des Wagens wurden  
zwei Tote und fünf Verletzte geborgen. Zu-  
sammen war der Wagen schwach besetzt.  
Die Toten sind die Lokomotivführergattin  
Koster aus Breslau und die Inhaberin ei-  
nes Busetts Spreihscher aus Scharnitz.

### Amerikanischer Bankdirektor veruntreut eine Million Dollar.

Der Präsident einer Bau- und Darlehens-  
genossenschaft, Walter Cleby Davis, ist nach  
Veruntreuung von ungefähr einer Million  
Dollar flüchtig geworden. Die Geschädigten  
gehören fast durchwegs den arbeitenden  
Schichten an. Der Flüchtling dürfte große  
Beträge im Ausland angelegt haben. Eine  
genaue Personbeschreibung ist an alle euro-  
päischen Polizeistationen ergangen, da man  
annimmt, daß sich der Flüchtling nach Eu-  
ropa gedenkt hat. Auf seine Ergreifung ist  
eine Prämie von tausend Dollar ausgesetzt.

### Scheidung und Güterteilung.

Einige im Hinterlande von Birma an-  
fällige Stämme wenden ein ebenso eigenar-  
tiges wie praktisches Verfahren an, um bei  
Ehescheidungen die diesen folgende Güter-  
teilung zu regeln. Die beiden Ehegatten wer-  
den zusammen in eine Hütte gesperrt und  
vor jeden ein brennendes Licht gestellt,  
nachdem vorher genau nachgemessen worden  
ist, daß die beiden Lichter genau gleich lang  
sind. Dann setzen sich die beiden Ehegatten  
einander gegenüber und warten ab, welches  
Licht zuerst heruntergebrannt ist. Sobald  
das eine Licht erlischt, erhebt sich der Part-  
ner, dem dieses Licht gehört und verläßt die  
Hütte. Der Verbleibende darf nur mitneh-  
men, was er an Kleidungsstücken auf dem  
Leibe trägt, während demjenigen Teil, des-  
sen Licht am längsten gebrannt hat, die  
Hütte sowie der ganze übrige Besitz nach dem  
Willen der Götter zufällt.

### Ein Bildokument von Mussolinis Marsch auf Rom



Am 28. Oktober fährt sich zum zehnten-  
mal der Tag, an dem Mussolini mit seinen  
Anhängern den Marsch auf Rom durch-  
führte und damit seine Machtstellung be-  
gründete. Unsere Aufnahme von diesem  
denkwürdigen Tage zeigt M u s s o l i n i  
(im Schwarzhemd und mit Schärpe) bei sei-  
nem Einzug in die italienische Hauptstadt.

# Nachklang zum Simmeringer Blutbad

## Die Wiener Hochschulen zum Protest auf drei Tage geschlossen Der Heimwehr-Major Fey Staatssekretär für Sicherheitswesen

W i e n, 17. Oktober.  
Als eine der nächsten Folgen der blutigen Simmeringer Vorgänge ergab sich, daß die Rektoren der Wiener Hochschulen die Sper- rung der Universitätsinstitute auf die Dauer von drei Tagen verfügten. Ferner wurde der Wiener Heimwehrführer Major Fey auf Vorschlag des Bundeskanzlers Doktor Dollfuß zum Staatssekretär für Sicherheitswesen ernannt. Major Fey ist in dieser Eigenschaft dem Bundeskanzler zur Unterstützung in inneren Fragen des Sicherheitswesens und zur parlamentarischen Vertretung dieser Angelegenheiten beigegeben und dem Bundeskanzler unterstellt.  
Wie verlautet, ist der Stellvertreter des Polizeivizepräsidenten Dr. P o l i a t, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß die für die gestrigen politischen Veranstaltungen in

Simmering getroffenen Sicherheitsmaßnah- men unzureichend gewesen seien, eines Po- stens enthoben und durch den Ministerial- rat im Bundeskanzleramt S e y d l ersetzt worden.  
Die Führer der Nationalsozialisten er- schienen beim Bundeskanzler Dr. Dollfuß und forderten die sofortige Auflösung des sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbundes, das Verbot jeder Neugründung, so- fortige Durchsuchung aller sozialdemokrati- schen Parteisekretariate usw. nach Waffen, die sofortige Aufhebung des Aufmarsch- verbotes. Der Bundeskanzler erwiderte, daß die Untersuchung einwandfrei festgestellt habe, daß die Schuld an den gestrigen Vor- fällen bei den Sozialdemokraten liegt. Der Ministerat wird sich morgen mit den For- derungen der Nationalsozialisten befassen.

# Der größte Kanalbau aller Zeiten

## Ein Unternehmen von 30 Milliarden Dinar - Seeschiffe sollen bis zum Herzen von Nordamerika vordringen

Mit Stolz wird das amerikanische Volk einmal darauf hinweisen können, daß gerade in der schlimmsten Zeit der Aufhebung der Wirtschaftskrise, wie sie Amerika bis jetzt noch nie erlebt hatte, das größte Kanalpro- jekt aller Zeiten in Angriff genommen wer- den konnte.

Der neue Kanal soll auf einer Strecke von etwa 3500 Kilometern den Atlantischen Ozean mit den amerikanischen Binnenseen durch eine direkte Wasserstraße verbinden, die auch für die großen Seeschiffe zugäng- lich sein und die zweitgrößte amerikanische Metropole, Chicago, in einen Seehafen ver- wandeln würde.

Am 18. Juli d. J., am selben Tage, an dem die Wirtschaftskonferenz des britischen Weltreiches in der kanadischen Hauptstadt Ottawa feierlich eröffnet wurde, nahm der Plan des Kanalbaues feste Umrisse an. Das fertiggestellte und unterzeichnete Projekt ist an diesem Tage an die beiden Parlamente, Kanadas und der Vereinigten Staaten, ge- leitet worden und harret jetzt seiner Ratifi- zierung. Es besteht kaum ein Zweifel dar- über, daß beide Häuser dem Bauprojekt schon in der nächsten Zeit ihre Zustimmung erteilen werden. Die Gesamtkosten des Riesensbaues sollen 30 Milliarden Dinar be- tragen. Es wird beabsichtigt, den Kanal im Laufe von höchstens fünf Jahren seiner Voll- endung entgegenzubringen.

Die gewaltige Bedeutung des Unterneh- mens findet ihren berechneten Ausdruck in der Annahme, daß nach Fertigstellung des Kanals etwa 90% der gesamten amerikanischen Einfuhrtonnage den direkten Weg in das Innere des nordamerikanischen Kontinents durch die neu geschaffene Wasserstraße neh- men wird. Neben Chicago und anderen an den großen Seen gelegenen nordamerikani- schen Städten hofft Montreal in Kanada, für sich großen Nutzen aus der Verwirkli- chung des Projektes ziehen zu können.

Die ersten europäischen Pioniere und Forschungsreisenden, die an der Mündung des St. Lorenzstromes angelangt waren und den Lauf des mächtigen Flusses weiter verfolgten, wiegten sich in dem Glauben, eine Seelstraße entdeckt zu haben, die sie in das legendenumwobene Indien, in das Tal des heiligen Ganges, bringen würde. Die großartige Mahrtidee eines Christoph Co- lumbus, der bis zu seinem letzten Atemzug das feste Glauben war, Indien entdeckt zu haben, spiegelte sich in diesen Vorstellungen wieder. Erst als die Erforschung des nord- amerikanischen Kontinents weitere Fort- schritte gemacht hatte und die Niagara-Wal- serfälle, die den Zugang ins Innere des Fest- landes auf dem Wasserwege sperrten, ent- deckt worden waren, gab man den Glauben auf, daß die St. Lorenz-Wasserstraße in In- dien mündet.  
Sie mehr sich die Neue Welt aus ihrem

einstigen Dornröschenschlaf zu den Höhen der modernen Zivilisation entwickelte, desto wichtiger erschien die Aufgabe, die Fallsperr- von Niagara zu überwinden und eine Ver- bindung zwischen dem Atlantik und den Binnenseen zu schaffen. Durch den ersten Wellandkanal, der kleinere Schiffe von Schenke zu Schenke die Hundertmeter-Ge- fälle herunterläßt, war der erste Schritt ge- tan. Mit der wirtschaftlichen Erschließung des amerikanischen Mittelwestens und der kanadischen Prärien, jener Gebiete, die heu- te als fruchtbarste Kornkammer der Welt gelten, nahm der Frachtverkehr auf den Seen und auf dem St. Lorenzfluß immer mehr zu. Die zahlreichen Schleusen und die vielen Umladungen verteuerten bedeutend die Frachtkosten. Für größere Frachtschiffe war der Wellandkanal überhaupt unpassier- bar. Aus diesen Erwägungen entschloß sich die kanadische Regierung, den Wellandkanal auszubauen und zu vergrößern.

Die Arbeiten, die etwa 7 Milliarden Di-

# Wunder und Schwindel

## Mormonen in Jugoslawien - Die Dollarprinzessin aus Su- botica - Der Industrielle mit der Gehirnhautentzündung - Schatz in der Nacht - Der Mann mit den dritten Zähnen

Der Import verschiedener Waren ist in letzter Zeit stark zurück gegangen, da- für ist der Import an wunderbaren Dingen gestiegen. Man muß sich direkt wundern, wo her solche wunderbare Dinge auf einmal kommen. Die Zeiten haben sich geändert, sagt man. Ich glaube aber, die Zeiten blei- ben immer die gleichen, nur die Menschen ändern sich. Und ganz Wichtig . . .

In Zagreb ist ein Repräsentant der M o r m o n e n i s s i o n eingetroffen; er wird versuchen, die Mormonen auch in Ju- goslawien zu organisieren. Von Zagreb aus wird er nach Beograd, dann nach Subotica, Sarajevo und Lubljana reisen. Man erin- nert sich an die amerikanischen Mormonen- geschichten und es gruselt einem. Ob die Mormonen immer hundert Frauen haben müssen . . . ?

Noch ein zweiter Amerikaner ist nach Ju- goslawien gekommen. K a t o n a, der be- kannte Millionär und Maschinenfabrikant. Ka- tona ist vor 40 Jahren aus Subotica aus- gewandert und hat dort eine ausgesprochen amerikanische Karriere gemacht. Jetzt erkennt er Subotica nicht wieder, dafür erkannten ihn aber zahlreiche Bekannte und Verwand- te, sobald sie nur von seinem Reichtum ge- hört hatten. Eine seiner Schwestern ist ge- storben, die zweite lebt jedoch mit ihrem Manne in Rabovica. Katona besuchte auch sie, übergab ihr eine größere Summe in Bargeld, kaufte ihr Boden, ein Haus, Ra-



Ich glaube, Du verwendest Dein Einkommen rein, um Dir jeden Tag neue Seidenwäsche zu kaufen! • „Ja, ich kauf' nicht neu, ich wasch' „auf neu.“ • Wie meinst Du das? • „Ich wasche meine empfindliche Seidenwäsche eben stets selbst und immer schonend „auf neu“



nar verschlungen haben, wurden vor kurzem erfolgreich beendet. In seiner neuen Gestal- tung hat der Wellandkanal neun Meter Tiefe. In acht Stunden werden die Schiffe vermittels einer Kombination von Trippel- schleusen vom Ontariosee zum Eriesee ge- lenkt. Dadurch wurde auf dem Wege der Wasser Verbindung des amerikanischen In- nenlandes mit dem Atlantik ein zweiter wichtiger Schritt gemacht.  
Der Wunschtraum Chicagos, Montreals und anderer Städte, die am großen Wasser- wege liegen, wird aber erst dann in Erfül- lung gehen, wenn das erste Ozeanschiff die 3500 Kilometer lange Strecke zurückzieht und seinen Anker im Herzen des nordameri- kanischen Kontinents befestigt hat. Für die- ses Unternehmen hat Amerika selbst in der Krisenzeit 30 Milliarden Dinar übrig.

Daß das B a h r j a g e n noch immer ein so gutes Geschäft ist. In Novisad ist die gute und weise Frau L o l a B a r g a verhaftet worden, weil sie von jungen Mäd- chen bis zu 2000 Dinar für einen Wahr- spruch verlangt hatte. Madame Lola war im Nebenberuf Zunderverkäuferin. Sie konnte genau voraussagen, wie den Mädels in ih- rer Not zu helfen war und in den meisten Fällen traf sie auch den Kern. Die Mädels hatten kein Geld und konnten darum nicht heiraten. Aber sie kannte vergrabene Schätze und wer nach ihnen grub und nur ein wenig Glück hatte, fand sie auch und konnte sich mit dem Geld dann einen Prinzen kaufen. Madame Lola verlangte nichts vom Schatz für sich. Sie war schon verheiratet und wollte nur ihre Klienten glücklich sehen. Mit 2000 Dinar hatte sie genug. Sie führte die Mä- dels auf die Straße hinaus, bei Nacht gab ihnen eine Laterne und einen Spaten und ließ sie graben. Und bald sah man zwischen Novisad und Subotica viele junge Mädels bei Nacht mit Licht und Spaten nach ver- borgenen Schätzen graben. Schätze wurden bisher noch nicht gefunden. Dafür hat man aber Madame Lola verhaftet. Und in ihrer Entrüstung über das zugefügte Unrecht schrieb sie dann: „Jetzt sollen sie erst recht nichts finden. Weil sie mich angezeigt haben . . .“

In Djalovica, im Süden des Staates lebt Zejnel Dufak. Er ist 120 Jahre alt und be- kommt nun zum dritten Male Zähne. Ärzte haben ihn untersucht und festgestellt, daß das richtig ist. Und dieselben Ärzte haben sich gewundert, als sie sahen, daß der Alte täg- lich fast ein Kilogramm Fleisch verzehrte und außerdem sehr viele Süßspeisen. Sein Appetit ist ausgezeichnet, er war niemals krank. Wie Zejnel sagt, hat er niemals ge- raucht und auch niemals Alkohol genossen. Er war auch nur einmal verheiratet und das nur kurze Zeit, so daß er sich daran gar nicht mehr erinnern kann. Zejnel besitzt noch immer einen frischen Geist, scherzt gerne und ist noch arbeitsfähig. Jetzt werden die Antinikotiner und Antialkoholiker diesen

2012,800.000 Menschen bewohnen die Erde.

Genf, 17. Oktober.

Die erste offizielle Statistik der Zahl der auf der Erde lebenden Menschen bringt das statistische Jahrbuch des Völkerbundes vom 1931/32. Darnach beläuft sich die Beöble- rung der Erde auf 2012,800.000 Menschen, von denen 1103,000.000 in Asien, 506 Mil- lionen in Europa, 252,000.000 in Amerika, 142 Millionen in Afrika und 10 Millionen in Australien leben.



# Lokal-Chronik

Dienstag, den 18. Oktober

## Auch ein Zeichen der Not

In letzter Zeit ist die Begleitung von Kindern, fast könnte man sagen, Mode geworden. Gerne trennt sich die Mutter von ihrem Kind ja nicht; es muß schon wirklich große Not herrschen, bevor sich die Eltern zu diesem Schritt entscheiden. Ein solcher Fall ereignete sich jetzt in Slovenske gorice.

Nach Zgornja Polica kam vor einigen Wochen ein Ehepaar mit einem fünfjährigen Söhnchen. Sie hielten sich als Mieter bei der Keuschlerin K o c e l auf, die den Leuten auch mit Vorfredung von Mitteln an die Hand ging. Der Mann gab an, Gustav E r j a v e n i l zu heißen und Bädergehilfe aus Maribor zu sein. Vor einigen Tagen entfernten sich Mann und Frau und erklärten, sie gingen nach Maribor, um ihre Möbel für die neue Wohnung zu holen. Das Kind liegen sie bei der Keuschlerin zurück. Seitdem blieb das Ehepaar verschwunden.

Die Keuschlerin kam nun nach Maribor und stellte den Knaben der Gemeinde zur Verfügung, da sie ihn als arme Frau nicht ernähren kann. Das Kind wurde im Kinderheim untergebracht. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß es wohl einen Bädergehilfen dieses Namens gibt, doch besitzt dieser einen elfjährigen und nicht einen fünfjährigen Sohn. Die Untersuchung wird fortgesetzt, um die Eltern des Knaben ausfindig zu machen.

## Heiterer Liederabend des Männergesangsvereines

Wir machen hiemit nochmals auf den am 22. d. M. um 20 Uhr im K l e i n e n U n i o n s a l e stattfindenden „Heiteren Liederabend“ aufmerksam, in welchem das humoristische Quartett des Männergesangsvereines in Celje (bestehend aus den Herren Willy Böchnigg, Erich Blechinger, Alexand. Nistric und Dr. Alfred Juhart; am Flügel Ehrenchormeister Herr Dr. Fris Jangger) als willkommener Gast des hiesigen Männergesangsvereines sein erstes, mit berechtigter Spannung erwartetes Debut, in unserer Stadt absolviert. Das reizvolle Programm läßt bezüglich Unterhaltbarkeit und Reichhaltigkeit keinen Wunsch offen. Der Kartenverkauf (Sitzplätze von 10 bis 25 Dinar) ist bei der Musikalienhandlung Höfer, wofür selbst auch ein recht ansprechendes Konterfet der „lustigen Bier“ ausgestellt ist, bereits in vollem Gange.

## Aus dem Gerichtssaale

Vor den Richtern stand heute der Verführer Johann J e s o v n i k. Wie die Anklageschrift anführt, lebte Jesovnik in keinem guten Verhältnis zu seinen Angehörigen. Insbesondere als nach dem Tode des Vaters die Mutter ihr Anwesen in Zrnjal verkaufte und nach Drvanje übersiedelte, häuften sich die Streitigkeiten im Hause. Als dann die Mutter ihre Zuneigung zum Knecht Josef Belc gar zu erkennen ließ, wandte sich der Haß des jungen Jesovnik gegen diesen. Belc war ein kräftiger Mensch, der den kränklichen Haussohn immer wieder durch Taktlichkeiten einschüchterte. Jesovnik entschloß sich schließlich, für die Abwehr ein Gewehr herbeizuholen. Er beschaffte sich eine alte Pistole und füllte deren Lauf mit Schrot voll. Am 7. Mai l. J. lehrte Belc, der tagsüber bei einem Nachbar beschäftigt war, spät abends heim. Zwischen Belc und Jesovnik kam es alsbald wieder zu einem Austritt. Jesovnik zog sich aber zurück, um das Gewehr zu holen. Als sich ihm Belc wieder näherte, feuerte er gegen dessen Füße, verletzte ihn aber am linken Arm. Während Belc davon, lehrte aber bald zurück. Jesovnik forderte nun den verletzten Belc heraus, näher zu kommen, wenn er was von ihm wolle. Mit einer Haue in der Hand näherte sich ihm Belc wirklich, aber in diesem Augenblick brückte Jesovnik noch einmal auf den Hahn. Belc machte noch einige Schritte, brach aber dann tot zusammen. Jesovnik stellte sich nach der Tat selbst den Gendarmen in Sv. Trojica.

Auch in der heutigen Hauptverhandlung gestand Jesovnik die Tat, verantwortete sich jedoch mit Notwehr. Der Senat (Vorsitzender DOR. J e m i l i j, Botanten Dr.

D e m e r und K o l i e h) verurteilte den Angeklagten auf Grund widerlicher Umstände auf sechs Monaten Arrest. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. J o r j a n, während Verteidiger Rechtsanwalt Dr. A. J u b a n war.

m. **Todesfall.** Nach längerer Krankheit ist gestern der Eisenbahnangestellte i. R. und Hausknecht Herr Josef S t a u b e r im Alter von 65 Jahren gestorben. Friede seiner Asche! Den trauernden Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. **Verkauf ausländischer Zeitungen und Zeitschriften.** Nach dem Besche über den Vertrieb ausländischer Zeitungen, welches am 8. Dezember 1931 in Gültigkeit getreten ist, hat das Ministerium für Handel und Industrie das ausschließliche Recht zur Einfuhr und zum Verkauf ausländischer Zeitungen und Zeitschriften in unserem Staate vom 1. November d. J. an der Agentur „Avala N.-G.“ in Beograd überlassen, welche die Vertretung „Putnik“ in Maribor zu ihren Hauptdeposteur für das Gebiet Maribors bestellt hat. Jedermann aus dem Territorium der gewesenen Unter-Steiermark, der bisher Zeitschriften aus dem Auslande bezogen oder den Verkauf derselben besorgt hat, möge sich sogleich bei der Vertretung „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova c. 36 melden, wo er die nötigen Anweisungen erhalten wird. (Von nun an können ausländische Zeitungen nur im Wege des „Putnik“ und nicht direkt vom ausländischen Verlag bezogen werden. Anmerk. der Red.)

m. **Interessenten für Holzhäuser** werden darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag, den 21. d. um 10.30 Uhr im Narodni dom eine Aussprache über die Aktion für die Errichtung von Holzhäusern abgehalten wird. In der Versammlung wird über die vorliegenden Angebote und Vorschläge für einzelne Typen solcher Wohnhäuser, ferner über die Art der Kreditierung und über die Einzelheiten der Durchführung der Bauaktion Bericht erstattet werden.

Gesunde, weiße Zähne, ohne Zahnstein durch „DIANA“-Zahnpasta

Preis: Normaltube 5 Din. Doppeltube 8 Din.

m. **Bibelvortrag.** Donnerstag, den 20. d. um 20 Uhr wird im evangelischen Gemeindebelaue (Trubarjeva ulica 1) der nächste Vortrag über das Thema „Wie ist die Bibel die soziale Frage?“ stattfinden. Jedermann willkommen!

m. **Vom Theater.** Goldonis „Die neugierigen Frauen“ gehen am 20. d. zum letzten Male in Szene. — Als erste Operettennovität dieser Spielzeit wird demnächst Lehars melodische „F r i d e r i k e“ zur Aufführung gelangen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters L. S e r j o g. Die Regie übernahm M. S t e b i n s e l, den choreographischen Teil H a r a s t o v i c. Die neue Szenerie ist eine Arbeit des Malers G. U l s a r. In den Rollen sind fast sämtliche Mitglieder des Ensembles beschäftigt.

m. **Fremdenverkehr.** In der ersten Hälfte des laufenden Monats wurden beim hiesigen Melbeam 806 Fremde angemeldet, hiervon waren 203 Ausländer.

m. **Beschwerde aus dem Publikum.** Aus Kreisen, die am Viehmarkt zu tun haben, werden Beschwerden laut, daß die Ausstellung der Viehpässe viel zu langsam vor sich geht. Insbesondere tritt dies bei der Abhaltung der Schweinemärkte in Erscheinung. Sehr oft müssen die Tiere und ihre Begleitung zwei Stunden und noch länger in der immer kühler werdenden Bitterung stehen, bis der Besitzer einen Viehpaß erhält. Gewöhnlich sind drei Personen mit der Ausstellung der Viehpässe beschäftigt. Leider ist jetzt ein Organ anderswo beschäftigt, so daß nunmehr nur zwei Personen diese Arbeit bewältigen müssen, wodurch die Manipulationen sehr in die Länge gezogen werden. Dieser Umstand wird umso lästiger empfunden, als die Märkte jetzt reichlicher besichtigt werden, weshalb viel mehr Viehpässe ausgestellt werden müssen als in den Sommermonaten, wo der Verkehr geringer war.

Verletzungen in der Rogengegend. — Die in Sp. Laz wohnhafte Arbeiterochter Erna Korobe: begoß sich mit siedendem Wasser, wobei sie schwere Verbrühungen erlitt. Alle wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.



## Albus Seife gibt Albus Wäsche

ALBUS bedeutet weiß und der Name hält, was er verspricht.



### Die lösende Kraft des Terpentins, verbunden mit der reinigenden Wirkung der stark schäumenden ALBUS-Seife, gibt das ideale

### Waschmittel ALBUS-Terpentin-Seife

Die Stadtgemeinde wird ersucht, diesem Uebelstand durch Einstellung wenigstens noch eines Organs für die Ausstellung von Viehpässen abzuwehren.

m. **Meisterprüfungsvorträge.** Weil von mehreren Seiten der Wunsch nach Wiederholung der im August stattgefundenen Meisterprüfungsvorträge geäußert wurde, wird die hiesige Geschäftsstelle des Gewerbe- und Industrieministeriums der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer einen zweiten Vortragskurs kostenfrei organisieren, wenn sich genug Interessenten melden. Vorträge werden aus Gesehskunde, Buchführung und Kalkulation abgehalten. Ort und Zeit der Vorträge wird den Interessenten schriftlich bekanntgegeben werden. Anmeldefrist bis 20. d. an Genossenschaftsinspektor Herrn Jgn. Jaloznik, Bezirkshauptmannschaft, wo auch alles Nähere bekannt gegeben wird.

m. **Auftakt der Wintersport Saison.** Die Wintersportsektion des Slow. Alpenvereines hat nun auch heuer wieder die Initiative ergriffen, durch eine Reihe von Vorträgen Vorbereitung für den Wintersport zu leisten, um diesem immer neue Anhänger zuzuführen. Der erste Vortrag findet bereits Donnerstag, den 20. d. statt u. zw. wird der österreichische Skilehrer Herr Ernst R i t t m a n n seine Touren in das Wintersportparadies der Rabstätter Tauern schildern. Freitag, den 21. d. wird der Vortragende in einem zweiten Vortrag das Wesen und die Wichtigkeit der Skigymnastik erklären. Das gymnastische Vortraining ist für jeden Skiläufer von ganz besonderer Wichtigkeit, zumal der Skilauf erst dann wirklich genussreich wird, wenn die Muskel die richtige Spannkraft und Elastizität bereits erhalten haben. Beide Vorträge, die zahlreiche Lichtbilder begleiten werden, finden im Saale der „Zadruzna gospodarska banka“ statt.

m. **Von der Autobustür die Finger zerquetscht** wurden der hiesigen Gastwirtin M a j h e n i c, als sie in der Aleksandrova cesta in den städtischen Autobus einstieg. Die Frau mußte die Hilfe der Rettungsabteilung in Anspruch nehmen.

m. **Seltener Fund.** In der Nähe von Sv. Džbolt wurde ein großer Stein aus der Römerzeit gefunden, in dem noch deutlich die Radspur der Wagen zu erkennen ist. Der Stein wurde in das hiesige Museum gebracht.

m. **Unfälle.** Dem in Steinbruch bei Ribnica beschäftigten Arbeiter Ignaz Tomazic fiel gestern ein großer Steinloos auf den rechten Fuß und zermalnte diesen. — Der in Ruše bedienstete Johann Jaloznik erlitt durch ein heruntergefallenes Brett schwere

m. **Kurze Freude.** Die Täter, die vor einer Woche in das Geschäft des Gemischtwarenhandlers D i m n i k in Sv. Miklavz eingebrochen waren und Waren im Werte von etwa 20.000 Dinar mitgenommen hatten, erfreuten sich nicht lange ihres Erfolges. Der Verdacht fiel gleich auf eine Zigeunerbande, deren Spur gegen Kroatien führte, weshalb die Nachforschungen in dieser Richtung eingestellt wurden. Nun wurde die Gendarmerie von Legno auf eine Zigeunerbande aufmerksam, die sich im Walde von Betnava niedergelassen hatte. Die Gendarmen rühten den Burschen energisch zu Leibe und konnten mit Ueberraschung feststellen, daß es sich um die Einbrecher von Sv. Miklavz handelt. Die Bande schlug wohl zunächst die Richtung gegen Osten ein, wandte sich aber bald um und gelangte bis zur Stadtgrenze. Sie dachte wohl, daß sie in der entgegengesetzten Richtung niemand suchen werde. Zehn Burschen wurden festgenommen. Bei ihnen fand man noch größere Mengen der geraubten Waren, die nun dem rechtmäßigen Besitzer zurückgebracht wurden. Der Rest wurde um Schleuderpreise an verschiedene Personen verkauft.

m. **Wetterbericht** vom 18. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 2, Barometerstand 737, Temperatur + 8, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

\* **Ersuche die Herren,** welche gesehen haben, wie eine Frau überfahren wurde, sich bei Dr. Janinger vorzustellen. 14063

\* **Heute Dienstag** Spanferkel beim Halbwidl ab 19 Uhr zu haben. 14052

\* **Der Tanzkurs** des Sokol Maribor 2 findet jeden Montag und Donnerstag von 20—22 Uhr im Saale des Gasthauses Renčelj in Pobrezje statt. 101

b. **Jola.** Sein Leben, sein Werk, sein Kampf, geschildert von seiner Tochter Dentje Leblond-Jola. In Leinen Nr. 550. Malik-Verlag, Berlin W/50. Dentje Leblond-Jola erzählt ausgenommen: schlicht, wahrhaftig und mit kindlicher Liebe. Sie versteht es, vor unser Auge die schöpferisch-lämpferische Lebenskraft ihres Vaters zu stellen, dieses einzigartigen Genies der Arbeit und des Charakters. Dieses ergreifend-schöne Buch liest sich wie ein Heldengesang, ist mehr als ein menschliches Dokument, es ist das Denkmal für eine Genimmung. Ein Werk, das Bestand haben wird innerhalb der modernen biographischen Literatur. Für alle Erkenntnis der Tatsachen, aber auch der Menschlichkeit Jolas ist dieses Buch unentbehrlich. Wer irgend kann, verjäume nicht, es zu lesen.



# RADIO-TECHNIK

## Der König der Empfänger

### Was bringt die kommende Saison? — Absolute Trennschärfe nur durch Superhet möglich

Angelehnt der allmählich herannahenden Radiosaison, richtet sich das Interesse eines jeden Funkfreundes darauf, welche Neuigkeiten auf den Markt gebracht werden u. in welcher Richtung sich die Neukonstruktionen dieses Jahres bewegen.

Es fällt zunächst auf, daß gerade die führenden Empfängerfabriken, deren Geräte bisher durch mehrere Jahre hindurch unverändert geführt wurden, in diesem Jahr ihre vorjährigen Modelle fast vollständig ablösen. Das heißt also nicht mehr und nicht weniger, als daß die gewiß mit allem Raffinement durchkonstruierten Empfänger der maßgebenden Industrie nur die relativ kurze Lebensdauer von einem Jahr aufweisen, und daß sie schon nach dieser kurzen Zeit durch die Entwicklung soweit überholt sind, daß sie durch neue Geräte ersetzt werden müssen. Hieran sind aber nicht die Konstruktionen u. auch nicht die Empfängerfabriken — weder Techniker noch Kaufleute — Schuld, sondern einzig und allein die Entwicklung der Sendeseite im letzten Jahr. Die Leistungen der Sender sind so bedeutend erhöht die Zahl der Großsender ist so vergrößert worden, daß man mit den üblichen Zweikreisempfängern nicht mehr auskommt. Gewiß kann man nach dem Prinzip der geraden Schaltung so selektive Empfänger bauen, daß sie auch für sehr hochgeschraubte Ansprüche ausreichen; dann ist aber ein relativ großer Aufwand erforderlich, ein im Verhältnis größerer Aufwand, als ihn der Superhet verlangt. Unter diesen Umständen greift man dann lieber gleich zum Ueberlagerungsprinzip, mit dessen Hilfe man die erforderliche große Trennschärfe viel leichter und bequemer erzielen kann.

Der Superhet, der König der Empfänger, wurde bisher als das Spitzengerät an Empfindlichkeit und Lautstärke angesehen. Superhetempfänger waren durchaus Vielröhrengeräte, meist mit sechs und mehr Röhren ausgerüstet. Mit dem Begriff „Superhet“ verbindet sich deshalb die Vorstellung von einem Großempfänger, den der gewöhnliche Sterbliche nicht bezahlen kann. Nun, solche Mammuteempfänger sind die modernen Superhets nicht, denn ihren Konstrukteuren schwebte ja nicht das Ziel der nicht zu über-treffenden Empfindlichkeit, sondern das einer optimalen Trennschärfe vor. Der moderne Superhet ist keine Lösung der Empfindlichkeits- und Reichweite sondern eine solche des Trennschärfe-Problems. Das Prinzip des Ueberlagerungsprinzips wendet man nicht an, um eine überragende Reichweite zu erzielen, sondern um eine Selektivität zu erhalten, wie sie kein anderes Gerät bietet. Die Erzielung einer großen Reichweite ist bei den heutigen Sendenergien ja überhaupt kein Problem mehr; um diese Aufgabe zu lösen, braucht man keinen Superhet, sondern kommt mit dem gewöhnlichen Empfänger aus. Ein Gerät zu bauen, das auch im Bereich eines 150 KW-Senders lohnenden Fernempfang gibt, ist aber schon des Schweißes der Eblen wert, und ein solcher Empfänger ist eben nur nach dem Ueberlagerungsprinzip zu bauen.

Da die modernen Superhetgeräte also in erster Linie Trennschärfe geben sollen während eine große Reichweite ja schon durch die enorme Stärke der Sender und die große Verstärkungsziffer der Schirmgitterröhren sichergestellt wird, konnte man die Röhrenzahl auf fünf und sogar vier beschränken. Der Standard-Superhet der neuen Saison dürfte nur eine einzige Zwischenfrequenzstufe besitzen, aber er wird eine Vorstufe vor der eigentlichen Mischröhre aufweisen, und man wird ihn stets mit Bandfiltern im Zwischenfrequenzverstärker ausrüsten. Durch Vorstufe und Bandfilter stellt man die erforderliche hohe Trennschärfe sicher, wobei dem Bandfilter die Aufgabe zukommt, auch bei optimaler Trennschärfe für eine ausreichende Bandbreite und damit für eine hohe musikalische Qualität zu garantieren. Uebrigens weisen die hier angeführten Sonderzüge nicht nur die auf dem Su-

perhet-, sondern auch die auf einem ähnlichen Prinzip, der Superinduktion ausgebauten Apparate auf.

Natürlich besitzen alle modernen Superhets in den meisten Fällen Einropfbedienung auf, die ja bei den besseren Marken schon längst sich eingebürgert hat, zum Teil ferner eine automatische Lautstärke-Regelung, vielfach auch Tonblende zur Veränderung der Klangfarbe. In erster Linie kommen die Geräte für den Wechselstrom auf den Markt, doch werden auch solche für den Gleichstrom gebaut, da bei uns vielfach auch diese nötig sind.

Die kommende Saison wird also im Zeichen der Superhets und ähnlicher Typen stehen, u. zw. des Wenig-Röhren-Geräts zu niedrigem Preis der damit die bisherigen Zweikreisempfänger ablösen dürfte. Die neuen Empfänger dürften wohl von den führenden Fabriken in ähnlichen Stückzahlen aufgelegt werden, wie im vergangenen Jahr die Zweikreisempfänger und vor zwei Jahren die Dreiröhren-Empfänger. Wir wollen hoffen, daß es durch die Inangriffnahme so großer Serien, zu denen man sich trotz der Absatzschwierigkeiten entschlossen hat, möglich sein wird, die Preise so stark zu senken, daß recht zahlreiche Funkfreunde daran denken können, sich zur neuen Saison einen solchen Apparat anzuschaffen — vorausgesetzt, daß sich die Lebensbedingungen ein klein wenig bessern.

### Der Wellenschalter verliert...

Der Schalter, der betätigt werden muß, wenn man von dem einen Wellenbereich auf den anderen übergeht, ist häufig der Anlaß zu ärgerlichen Störungen. Zuweilen setzt der Empfang auch aus; oft äußern sich die Störungen aber auch nur als Leiserwerden, verbunden mit starkem Krachen und Brodeln. Bewegt man den Wellenschalter einige Male festig hin und her, so sind die Störungen verschwunden.

Die Ursache ist in einer Verunreinigung der Schalterkontakte zu suchen. Ist man in der Lage, das Chassis aus dem Empfängergehäuse herauszunehmen, und sind die Schalterkontakte leicht zugänglich, so reinigt man sie, indem man festes Schreibpapier, in Streifen geschnitten, zwischen die Schalterfedern klemmt und einige Male hin- und herzieht. Der Schmutz bleibt am Papier hängen; die Kontakte werden blank und sauber. Sind die Schalterkontakte aber nicht zugänglich, so bleibt nichts anderes übrig, als den Empfänger an einen Händler zur Reparatur zu geben.

Natürlich sind die Wellenschalter nicht an allen Auslegern und an allen Krachgeräuschen schuld. Es gibt auch noch andere Fehlerquellen im Empfänger. Aber immer dann, wenn man die Störungen dadurch beseitigen kann, daß man den Schalter schnell hin- und herbewegt, ist auf eine Verschmutzung des Schalters zu schließen. Bei modernen Empfängern kommen solche Störungen allerdings außerordentlich selten vor, da auf die Konstruktion der Schalter große Sorgfalt verwendet wird. Auch finden heute selbst in billigen Empfängern Edelmetallkontakte (Platin-Tribium) Verwendung, um Schalterstörungen auszuschließen.

### Ausschließen des Allstrom-Empfängers

Im vergangenen Jahr hat man auf den Allstromempfänger, d. h. auf ein Gerät, das man sowohl an Gleich-, wie an Wechselstrom anschließen kann, sehr große Hoffnungen gesetzt, und man glaubte bereits, daß der zukünftige Empfängerbau durch diese Konstruktion stark beeinflusst werden würde. Wie die inzwischen angestellte wirtschaftliche Sondierung des Marktes ergab, besteht jedoch für Empfänger dieser Art kein sonderlich großes Interesse, da größtenteils Wechselstrom vorhanden ist. Mit Rücksicht auf den geringen Prozentsatz lohnt es sich nicht,

eine schwierigere und teure Empfängerkonstruktion zu wählen. Denn, das ich selbstverständlich: teurer als ein Empfänger nur für Gleichstrom oder nur für Wechselstrom wird ein Allstromempfänger unter allen Umständen sein.

Es scheint daher, als hätte der Allstromempfänger keine sonderlichen Aussichten, eine größere Verbreitung zu finden. Die neu auf den Markt kommenden Geräte, in erster Linie Wechselstromempfänger; daneben erscheinen die bevorzugten Typen auch als Gleichstromgeräte. Allstromempfänger aber wird man so gut wie garnicht auf den Markt bringen vor allem auch aus der Erwägung heraus, daß das Gerät bei Wechselstrom in seiner Leistung beschnitten würde, wollte man es nach dem Prinzip des Allstromempfängers bauen. Denn, wenn man von den Transformationsmöglichkeiten, die der Wechselstrom bietet, Gebrauch macht — in einem Allstromempfänger kann man das nicht bzw. nur in geringem Maße — erzielt man eine bedeutend bessere Leistung, als wenn das Gerät unter Rücksichtnahme auf die bei Gleichstrom gegebenen technischen Bedingungen gebaut wird; das muß aber geschehen, wenn man einen Allstromempfänger entwirft.

So interessant ein Allstromgerät in technischer Hinsicht auch ist, für die Praxis hat es nur eine außerordentlich geringe Bedeutung; dieses Prinzip wird wahrscheinlich genau so zu den Akten gelegt werden, wie die der Stabrohren und der Reflexschaltung. Auch das sind Konstruktionen, die technisch höchst interessant, für die moderne Funktechnik aber nicht mehr brauchbar sind.

### Nachträgliche Abschirmung von Rundfuntempfängern

Die Eigenschaft, die heute von einem Rundfuntempfänger in erster Linie verlangt wird, ist eine große Trennschärfe. Die neu errichteten Großsender stellen in dieser Hinsicht ganz besonders hohe Ansprüche, denen man durch die heute in den Händen des Publikums befindlichen Empfänger, die in einer Zeit sehr viel schwächerer Sender gebaut wurden, nicht gerecht werden kann. Die Trennschärfe älterer Empfänger läßt sich verbessern wenn man ein Bandfilter-Vorsaygerät oder einen Sperrkreis vor den Empfänger, d. h. in die Antennenleitung schaltet und dieses Vorsaygerät nun benutzt, um den störenden Sender auszuschließen. Bei einem starken Großsender reicht aber auch diese Methode meist nicht aus, und zwar deshalb nicht, weil die starken Wellen des Großsenders die Spulen in dem Empfänger direkt beeinflussen. Sie wirken wie kleine-Rahmenantennen und nehmen einen so großen Teil Empfangsenergie auf, daß der Großsender laut hörbar bleibt, auch wenn der Empfänger garnicht auf ihn abgestimmt ist.

Diese unfreiwillige Energieaufnahme kann man nur durch eine vollständige Abschirmung des Empfängers beseitigen. Diese Abschirmung muß also bei dem sonst vollkommen fertigen Empfänger nachträglich angebracht werden, was durchaus nicht leicht ist. Zur Abschirmung geeignet sind natürlich nur solche Geräte, die nicht schon von vornherein in ein Metallgehäuse eingebaut sind, denn bei einem solchen Gerät wirkt das Metallgehäuse bereits als eine ausreichende Abschirmung. Die Verbesserungsmaßnahme kann man also nur bei Geräten in Holz- oder Isoliergehäuse treffen.

Die Abschirmung führt man am besten so durch, daß man die Frontplatte des Empfängers auf ihrer Rückseite mit einem Aluminiumblech von 1 mm Stärke auskleidet. Das ist meist sehr einfach auszuführen, denn viele Empfänger lassen sich als geschlossenes Chassis aus dem Gehäuse herausziehen, wenn man die Drehknöpfe entfernt und eini-ge Schrauben am Boden löst. Die Frontplatte bildet mit dem Gehäuse ein Stück und bleibt infolgedessen stehen wenn man das Chassis herauszieht. Bei einer solchen Bauart ist die Abschirmung sehr einfach durchzuführen, da man jetzt sowohl die Frontplatte, als auch Boden, Seitenwände und „Dach“ des Gehäuses von innen mit Aluminiumblech verkleiden kann, das man am besten

anschraubt. Man muß allerdings vorher genau untersuchen, ob ein Aluminiumblech von 1 mm Stärke zwischen dem Chassis und dem Gehäuse noch Platz findet, oder ob man etwa nur 0.5 mm starkes Blech verwenden darf.

Ist die Rückwand für sich herausnehmbar und besteht sie aus Isoliermaterial, so wird sie zweckmäßig durch eine solche aus Alu-m i n i u m ersetzt. Das Chassis befindet sich dann in einem vollständig geschlossenen Metallgehäuse, das nun verhindert, daß Störungen in den Empfänger eindringen können. Das Abschirmmetall muß aber an den Ecken des Gehäuses gut leitend miteinander verbunden sein, sodas eine vollkommen geschlossene Abschirmung entsteht, und außerdem muß man es mit der Erdlemme des Empfängers verbinden, bei Gleichstrom-Netzanschluß jedoch über einen durchschlagssicheren Kondensator von etwa 0.1 Mikrofarad. — Schließlich ist darauf zu achten daß keine Metallteile des Chassis in Berührung mit dem Abschirmblech kommen dürfen, da sonst ein Kurzschluß entstehen kann; evtl. muß man auf das Abschirmblech eine dünne Preßpanplatte von wenigen Zehnteln Millimeter Stärke aufkleben.

### Automobil-Empfänger in Amerika

Der in den Kraftwagen eingebaute Radioempfänger ist heute in Amerika schon eine Selbstverständlichkeit. Genau so, wie man sich Winker, eine Nebenlampe, ein Horn nachträglich am Wagen anbringen läßt, sind einige Reparaturwerkstätten ständig damit beschäftigt, „Radio“ in das Auto einzubauen. Der Radioempfänger gehört einfach dazu, und ein alter Wagen ist kaum noch verkauflich, wenn er nicht auch einen eingebauten Empfänger aufweist. Genau so, wie man nach dem elektrischen Anlasser fragt, wenn man einen gebrauchten Wagen kaufen will, kümmert man sich um Marke und Type des eingebauten Radioempfängers.

Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß sich zahlreiche Fabriken mit der Herstellung von Automobil-Empfängern beschäftigen und daß — wie in Amerika auf dem Radiogebiet ganz allgemein — sehr viel Altmaterial auf dem Markt liegt. Man bekommt überall auch gebrauchte Radio-Empfänger nachträglich eingebaut, und geht man z. B. durch die weltberühmte Cortland-Street, die „Radiostraße“ von Newyork, so sieht man vor den Radiogeschäften immer ein paar Wagen stehen, in die gerade Radioanlagen eingebaut werden.

Ueberhaupt die Cortland Street — sie ist das Paradies des Radioamateurs. Hier sieht man die seltensten Original-Detektoren und andere Einzelteile aus der Vorkriegszeit, dort kündigt ein großes Schild, daß ein ganzer Laden voll Empfänger Stück für Stück für 25 Cent verkauft wird. Ueberhaupt hört man hier Preise, die man sich bei uns nicht träumen läßt. Selbst große Superhets, allerdings älteren Jahrgangs, aber durchaus gebrauchsfertig und leistungsfähig, bekommt man für einen halben Dollar; Lautsprecher-systems erhält man beinahe nachgeworfen. Man weiß nicht, wovon die vielen Läden bei ihren billigen Preisen überhaupt existieren; das Geheimnis scheint in den riesigen Umsätzen zu liegen, die hier ständig erzielt werden.

### Radio-Programm

Mittwoch, den 19. Oktober.

7 j u b I j a n a 17.30 Uhr: Kinderstunde. — 18: Salonquintett. — 19.30: Literarische Stunde. — 20: Solofassung Frk. Korndän. — 20: 15.20: Vokal-konzert. — 20: 15.30: Ariens. — 21.10: Bunte Stunde. — 21: 15.30: Erfindung der Photographie. — 21.10: Paul Vender singt Balladen. — 21.30: Soli-stenprogramm. — 20: 15.45: Puccini-Abend. — 20: 15.20: Das neuere deutsche Volkslied. — 20.45: Konzert. — 20: 15.30: Saxophonvorträge. — 20.05: Trampenschor Camp-Ways und Li-Mi-Trio — 20: 15.30: D'Artagnan, Operettenaufführung. — 20: 15.45: Konzert. — 20: 15.30: Serenadenkonzert. — 20: 15.45: Frauenstunde. — 22.10: Zigeunermusik.

# Bücherschau

**h. Natur und Kultur.** Monatschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Bezugspreis pro Halbjahr Din. 80.—. Verlagsanstalt „Tyrolia“, Innsbruck.

**b. St. Franzisi-Geldlein.** Monatschrift für Terziaren und Franziskusfreunde. Bezugspreis pro Halbjahr Din. 30.—. Verlagsanstalt „Tyrolia“, Innsbruck.

**b. Zeitschrift für Geopolitik.** Herausgegeben von Dr. Karl Haushofer unter ständiger Mitarbeit bekannter Geopolitiker. Preis pro Vierteljahr M. 6.—. Kurt Wöwinkel-Verlag, Berlin-Grünwald.

**b. Weltstimmen.** Als Literatur-Ratgeber eigener Prägung nehmen die „Weltstimmen“ eine maßgebende Stellung ein. In fesselnder Form wird der Inhalt, Wesen und Charakter der berühmtesten Neuschöpfungen der Weltliteratur in Umrissen übermittelt. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, monatlich 1 Heft für 80 Pf.

**b. Europäische Gespräche.** Monatshefte für auswärtige Politik. Oktoberheft 1932. Beiträge von Harald E. Roos, Berlin, Dr. Herbert Schröder, Berlin, Karl Heinrich Frahm und Dr. Helmer Rey. Verlagsbuchhandlung Dr. Walther Koehlschield, Berlin-Grünwald.

**b. Das schöne Heim.** Wer ein behagliches Heim schafft, findet in diesen Heften fachkundige Beratung. Fachtechnische Aufsätze hervorragender Architekten und anderer Mitarbeiter sowie herrlicher Bilder schmücken den Inhalt des Oktoberheftes. Vierteljahrspreis RM. 4.35. F. Brudmann-N.-G.-Verlag, München 2 NW.

**b. Hund- und Jagentalender 1933.** Ein künstlerischer Wochenabreißkalender von Ely Petersen. Reich illustriert. Preis RM. 1.95. Verlag Knorr u. Hirth, München.

**b. Der Prozeß der Monica Desclaux.** Roman von Henry Bordeaux. Giese-Verlag Köln, geb. RM. 6.50. Ein Meisterwerk psychologischer Analyse, das packendste, den Leser zutiefst aufwühlende Werk des berühmtesten französischen Romanciers. Bordeaux kann erzählen und mit atemberaubender Spannung folgt der Leser von Anfang bis zu Ende dem Verlauf der inneren und äußeren Geschehnisse.

**b. Die Neue 33** ist das illustrierte Wochenblatt der Gebildeten. Aktuelle Aufnahmen der Wochenergebnisse, das Neueste von Bühne und Film, Modeschöpfungen der

**Herbstsalon,** Romane und fesselnde Romane sowie Aufsätze bekannter Publizisten bilden den Inhalt einer jeden Nummer. Verlag: Berlin SW/68. Preis im Buchhandel 20 Pfennig.

**b. Bewegtes Leben.** Eine Selbstbiographie des italienischen Großindustriellen Riccardo Guastano. Ein fesselndes Bild von Kindheit, Aufstieg, Glanzzeit und Zusammenbruch seines schöpferischen Lebens. Diese überaus interessanten Lebenserinnerungen hat Guastano in seiner Verkammung auf der Insel Sipari im Tyrrhenischen Meer geschrieben. Verlag Kasper u. Co., Zürich.

**b. Kosmos.** Monatschrift für Naturfreunde. Vermittelt Wissen und Bildung im weitesten Sinne des Wortes. Wissenschaftler, Forscher und Schriftsteller von Rang gehören zu ständigen Mitarbeitern des „Kosmos“. Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 1.85. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.



**AUTOREIFEN PIRELLI**  
der Weltmarke  
Lager bei:  
**GROSSHANDLUNG M. OSET, MARIBOR, GLAVNI TRG**

## Für unsere Kleinen

### Die bösen Streiche von Peter Zuffig und Josef Eisenbach

Text von J. M.  
Zeichnungen von Bastoldi.  
(Nachdruck verboten.)



58. Peter wurde alsbald aus seiner eligen Lage befreit, und dann sagte der Professor: „Jetzt, liebe Freunde, bekommt ihr von mir einen schönen neuen Anzug! Auf See braucht man es mit dem Aussehen nicht so genau zu nehmen, aber an Land mögen die Leute das nicht.“ Sie traten in ein Kleidergeschäft hinein, und als der Professor sich noch kein Barbier, dem Verhönerungsvat, den Bart hatte aufpuken lassen, sahen sie wie Millionäre aus.

# Warnung.

Warne hiemit jedermann, meiner Frau MITZI ROSMAN Gold oder Geldeswert zu geben, da ich für nichts Zahler bin

**Anton Rosman**  
Lokomotivführer der Staatsbahn, Maribor.  
**Kaue jedes Quantum getrocknete Steinpilze**  
und getrocknete Eierschwämme (Pflferlinge). Angebote unter Chiffre „P. D.“  
14057 2234 an Rudolf Mosse, Prag I., Ovocny trh 19.

**Offene Stellen**  
Berstete Sädlerin, welche Heimarbeit übernimmt, wird aufgenommen. Augoelta, Melista cest. 56. 14056  
Kleinstes Hotel-Stubenmädchen, kautionsfähig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Unter „Dauerposten Hotel“ an die Bern. 14047  
Lehrmädchen wird aufgenommen. Damen-Modeteller E. Karnerfer, Maribor. Gregorčičeva ul. 14. 13915

## Kleiner Anzeiger

Anfragen **(mit Antwort)** sind **2 Dinar** in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

**Verschiedenes**  
Für die Weinlese: Vottigen, Gulgelpf, Milchbrot, Spezial-Sornbrot. Bachhaus Schmid, Surčičeva ulica. 14040  
**Glühlampen** 12966  
**Luster**  
**Bügeleisen**  
**Kochapparate**  
**Isolierte Drähte**  
**Motore**  
**Elektromaterial**  
**Glocken**  
**Telephone**  
**Radioapparate**  
kaufen Sie billigst im neuen **Elektrotechn. Geschäft Karl Florjančič Maribor, Glavni trg 23**  
Beamtenwitwe wünscht die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks gemeinsamen Haushaltes. Unter „Herbit“ an die Bern. 14062  
Suche Zweizimmerwohnung. Da selbst eine Glastür zu verkaufen. Selzer, Maadalensta ul. 16. 14060  
Gembrinushalle, vorzügliches Mittag- und Abendessen 12 Dinar. Abonnenten werden aufgenommen. Auch über die Gasse. 13976

**Zu verkaufen**  
Kuhwerkzeuge, Strohschneidemaschine, Holzschleife billig zu verkaufen. Bedarf, Schmied, Maribor Pod mostom. 14071  
Stuhlstuhl um 4500 Dinar zu verkaufen. Kettejeva 10. 14048  
Schlafzimmermöbeln, rein, und Kücheneinrichtung, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Stritarjeva ul. 5. Bart. 14061  
Verkaufe gebrauchte Weinsässer in allen Größen. Kralka Petra tra 3/1. 13989

**Realitäten**  
Schöner Besitz, herrliche, sonnige Lage, wird verkauft gegen bar oder Einlagebüchel der Meistra hranilnica Maribor. Anfragen unter „Spartassbuch“ an die Bern. 14045  
Wohnplätze beim Sportplatz Radob und Rabeten'schule zu verkaufen. Anfragen bei M. Režnič, Elektrizitätunternehmung Vobrezka cesta 6. 13745  
Besitz samt 2 Küchen und allen Wirtschaftsgeräten sehr günstig zu verkaufen. Vobrezka, Petra 06881  
**Zukaufen gesucht**  
Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Röhre zu Höchstpreisen u. Stumpf, Goldarbeiter, Kravala cesta 8. 3887  
Kaufe Malbemerflaschen, Laifer, Mešandrova 28. 13860

# DER GROSSE HERDER

12 Bände u. 1 Welt- und Wirtschafts atlas

**Wissen der Gegenwart Fürs praktische Leben Rat und Führung Für Geist und Seele**

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i. B.

Die tieftrauernden Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten geziemend Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben, guten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters des Herrn

**Josef Stauber**  
Eisenbahnangestellter I. R. und Hausbesitzer  
weicher am Montag, den 17. Oktober 1932 im Alter von 65 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits entschlafen ist. Das Begräbnis findet am Mittwoch, den 19. Oktober vom Trauethume, Studenci, Kranova ulica 29, aus auf dem Friedhofe in Studenci statt.  
Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 20. Oktober in der St. Josefikirche gelesen werden.  
Studenci, am 18. Oktober 1932 14 56

**Luise Stauber, Gattin, Luise Ponisch, geb. Stauber, und Josef Stauber, Kinder, Wilhelm Ponisch, Schwiegersohn, Gerhard Ponisch und Kurt Ernst Ponisch, nie. Alle übrigen Verwandten.**